

Werk

Titel: Die Gewißheit unserer Seeligkeit/ Vorgezeigt vom Apostel Paulo Rom. V, 8.9.10. U...

Autor: Projan, Johannes

Verlag: Liebpert

Ort: Cölln an der Spree

Jahr: 1693

Kollektion: VD17-nova

Gattung: Leichenpredigt

Werk Id: PPN670290327

PURL: <http://resolver.sub.uni-goettingen.de/purl?PID=PPN670290327> | LOG_0005

OPAC: <http://opac.sub.uni-goettingen.de/DB=1/PPN?PPN=670290327>

Terms and Conditions

The Goettingen State and University Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Goettingen State- and University Library.

Each copy of any part of this document must contain these Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept the Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Goettingen State- and University Library.

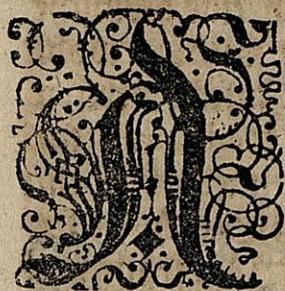
For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

Contact

Niedersächsische Staats- und Universitätsbibliothek Göttingen
Georg-August-Universität Göttingen
Platz der Göttinger Sieben 1
37073 Göttingen
Germany
Email: gdz@sub.uni-goettingen.de

Abdankungs-Rede.

Tit.



Alles auf dieser Welt ist nichtig und flüchtig / flüchtig und nichtig ist alles auf dieser Welt. Diese Wort / so alt sie sind / so wahr sind sie / so gar / daß / wenn unsere Wort nicht gelten / vor uns redet der weiseste unter den Königen / Salomo / welcher als ein Prediger / der von dieser Welt Nichtigkeit und Flüchtigkeit zu reden / und zu schreiben überdrüssig ist / den Anfang machet / und mit ver-spizten Worten saget : **Es** ist alles ganz eitel. Denn sehen wir an die grosse Welt / diese grosse Rund / alles dasjenige / was in dieser weiten und breiten Welt verfasst ist / ist nichts zu finden / daß der nichtigen Eitelkeit / und der eitelen Nichtigkeit nicht untergeben / und unterworffen wäre. Der Himmel / zugeschweigen daß er demahleins samit allen Elementen mit grossen Krachen zerschmelzen und zergehen wird / wie oft verändert er seine blaue und lustige Decke / in eine schwarze und unlustige. Die lieblichste / und löblichste unter den Creaturen die Sonne / dieselbe / ob sie uns gleich des Morgens einen langen und lustigen Tag verheisset / noch dennoch gehet sie mit ihrer Schönheit und Klarheit unter / ehe wirs ver-meinen. Auf einen schönen Tag folget die schwarze Nacht. Die Blumen / welche bey der Frühlings-Zeit in ihrer Ordnung immer eine nach der andern herfür kommen / und ihnen gleichsam die wunderschöne Röcklein von ihrem Schöpffer an-messen / und zuschneiden lassen / in welchen sie prangen / und auch dem Salomon in aller seiner Herrlichkeit nichts zuvor außgeben / vergehen / und müssen davon / es kan bald ein rauher und schaler Wind daher gehen / so verderben und vernichten sie / also daß wir nochmahls sagen müssen : **Alles** auf dieser Welt ist nichtig und flüchtig / flüchtig und nichtig ist

Eccl 1, v. 2.

2. Pet. 3.
v. 10.

ist alles auf dieser Welt. Und sehen wir ferner an die kleine Welt / das ist den Menschen / hilff lieber GOTT! was Nichtigkeit und Flüchtigkeit finden wir an / in / und bey demselben / da ist alle sein Thun eitel / wie der Poet saget:

Unser Sterben / unser Mühen /
 Unser hin- und wiederziehen /
 Unser Wünschen / unser Wagen /
 Muß gar oft ein blossen schlagen.

Da taug nichts Reichthum; nichts hilfft Stärcke; nichts ist Macht; nichts bringt Alter; nichts kan Weißheit; nichts thut Schönheit / und Frömmigkeit. Denn sage mir einer / wo ist der reiche Cræsus, wo sind die Alten / und wohlhabenden Väter / Patriarchen und Könige im Alten Testament / die GOTT mit grossen Reichthum hat begabet / wo sind sie? Sind sie nicht gestorben. Wo ist der starcke Simson / der den Löwen / wie ein Böcklein zerrisse / mit einem Esels-Kinbacken tausend Mann erschlug / auf seiner Schulter das Stadt-Thor zu Gasa wegtrug / und endlich ein festes Haus umrisse / wo ist er? Ist er nicht gestorben? Wo ist der grosse und ungeheure Goliath? Gestorben. Wo ist der getreue Knecht GOTTES Mose? der junge und schöne Absolon? Gestorben. Wo ist der alte Methusalem / der sein Alter in die 969 Jahr erstreckte? Der weise Salomon? Gestorben. Wo ist der grosse / und mächtige Nebucadnezar? der grosse Welt-Monarch / der grosse Alexander? Wo sind so viel Käyser / Könige / Fürsten und Potentaten? Sind sie nicht alle miteinander gestorben. O Nichtigkeit! O Flüchtigkeit! Und zwar / daß wir uns nicht ferner aufhalten / so haben wir ja die Eitelkeit dieser Welt gleichsam zu greiffen und zu fühlen an der Hoch-Edlen / GroßEhr / Sitt- und Tugendbegabten Frauen Anna Margaretha Dorothea Kffelmännin / des Hoch-Edlen / und Hochgelahrten Herrn Joachimi Klinggräffens / Churfürstl. Brandenburgischen Hoch- und Wohlverordneten Commissarii, bey Dero Vlempter und Städte in der Prignitz / seeligem Ehe-Schatz. Ach wie ganz unbeständig / ja nichtig und flüchtig ist derselben kurze

Judic. c. 14.
 15, 16.

1. Sam. 17, 51.

Deut. 34, 5.

2 Sam. 28, 14.

Gen. 5, 27.

1. Reg. 11,
 43.

kurze Lebens-Zeit sonderlich hie in Kleckze gewesen! Kaum
 da die hochzeitliche Ehren-Tage waren vollendet / schickte ihr
 GOTT gleich ein viertägig Fieber zu / womit Sie sich eine ge-
 raume Zeit tragen müssen / und ob Sie gleich durch GOTTES
 Gnade/vermittels der Medicamenten/ davon liberirt, und man
 nachgehends beständige Gesundheit von GOTT gehoffet / ist
 Sie doch allzuschwinde vor menschlichen Augen / nach dem
 Sie durch glückliche Genesung eines Töchterleins Ihrem
Ehe-Schatz / ja der ganzen hochansehnlichen Freundschaft/
 grosse Freude erwecket / 9. Tage hernach / noch in dem Fröling
 Ihres Alters / als eine schöne / und von allerhand schönen
 Tugenden wolgezierte Blume von dem Menschen-Fresser dem
 Tode abgerissen und ertödtet worden / wodurch die vorentstan-
 dene Freude bey Ihrem **Ehe-Schatz** / ja der ganzen hoch-
 ansehnlichen Freundschaft/ungeachtet der vielfältigen Seuffzer
 und Thränen / die man zu GOTT um Erhaltung Ihres Le-
 bens abgeschicket/in grosses Trauren verwandelt worden. So
 ist nun dahin Diejenige / welche dem nunmehr hochbetrübten
 Herrn Wittwer grosse Lieb / und Freundlichkeit beständiglich
 erwiesen hat. Mich jammert fast / daß ich durch Erinnerung
 solcher gepflogenen herzlichlichen und treuen Liebe in die schmer-
 zende / und blut-trießende Herzens-Wunde hinein greiffen /
 und dieselbe weiter reissen soll! Genug ist es / daß männigli-
 chen bekant ist / daß Er an Ihr nicht eine zänckische Canthi-
 pen / sondern eine ehrbare beständigste Penelopen / kurz eine
 gewünschte Ehe-Freundin gehabt habe; die ist nun dahin!
 Ach ein grosser Verlust! Diejenige / an welcher das nunmehr
 Mutterlose Wäiselein den besten Trost in dieser Welt haben
 sollte / ist dahin! daß es wol möchte sagen: **Meine Mutter**
verlässet mich / ich bin ein Waise / und habe keine
Mutter! Diejenige / an welcher sich die hochbetrübte Frau
Schwieger-Mutter sehr ergetet / ist dahin? Diejenige /
 an welcher die hochbetrübten Anverwandten ihre Lust und
 Freude hatten / ist dahin! Also daß kein Zweifel / daß nicht
 diese Hochbetrübten ob diesem allzufrüzeitigen Tod mit GOTT

dem **HERN** expostuliren würden/wenn sie nicht als Christen/
in der Schule des **HERN JESU**/ ein anders gelernet hät-
ten/ und sagen könnten mit Verkehrung unserer Wort: In
jener Welt ist alles herrlich und ewig/ ewig und herr-
lich ist alles in jener Welt.

Weil denn nun unsere wohlselige Frau Commissarien
albereit der Seelen nach zu dieser herrlichen Ewigkeit / und
ewigen Herrligkeit angelanget / ist nichts mehr übrig / denn daß
wir den verblichenen Körper in sein Ruh-Bettlein bringen.
Welchem wir auch alsobalden ohne fernern Verzug nachkommen
wollen. Daß aber meine allerseits Großgönstige/ Hochzu-
ehrende Herren/ Frauen und Jungfrauen ihre Hohe
und Christliche Condolenz / und Benevolenz durch ihre Hoch-
ansehnliche Gegenwart / haben wollen zuverstehen geben / und
der Leichen-Bestattung beywohnen / erkennet der Hochbetrübte
Herr Wittwer / wie auch Frau Mutter / und alle An-
verwandten und Freunde vor eine sonderbahre Hohe Gunst/
seynd auch erbötig/ solches geleistetes Ehren-Werck gegen einem
jedwedern / wes Standes und Würden er ist / hinwiederum
ihrem Vermögen nach / **GOTT** gebe in frölichen Begebenheiten/
zu erwiedern und zu verdienen.

Gehalten im Klag-Sause

Von

Joachimo Schulzen /

Prediger in Diesse.

Schul-